STUDIEREN IN HANNOVER

Fachgruppe Zahnmedizin Hannover

Willkommen in der Landeshauptstadt Hannover. Wer sich entscheidet hier zu studieren, den erwartet neben einem großen Kulturangebot auch ein spannendes Studium.

>>> Im ersten Semester beschäftigt man sich nicht nur mit der Theorie in Bio, sondern auch mit Chemie- und Physikpraktika. Neben den naturwissenschaftlichen Fächern macht man Bekanntschaft mit der Werkstoffkunde. Studenten lernen in dieser Vorlesung, was es für Materialien gibt, welche Eigenschaften diese haben und wie diese im Alltag und in der Zahntechnik bzw. Zahnmedizin verwendet werden. Die Werkstoffkunde im ersten Semester gibt den Studenten somit eine Grundlage für ihre erste praktische Erfahrung zum Anfertigen von Zahnersatz, dem Kursus der technischen Propädeutik (TPK).

Wer vorher nichts mit Zahntechnik am Hut hatte, wird hier das erste Mal ins kalte Nass geworfen. Zu den Aufgaben im TPK gehören Zähne zu zeichnen und aus Wachs zu schnitzen, um die Anatomie der Zähne kennenzulernen und blasenfreie Gipsmodelle herzustellen. Sind diese Aufgaben erst einmal bewältigt, stehen weitere Hürden an. Die erste zahntechnische Arbeit, der kieferorthopädische Lückenhalter, muss hergestellt werden. Daraufhin folgen die Aufstellung einer Teilprothese und das Herstellen von Kronen. Ist dieser Kurs bestanden, so schnauft man durch.

Im zweiten Semester werden die naturwissenschaftlichen Fächer noch einmal vertieft. Mit dem zweiten Semester schließt man zunächst auch mit der Werkstoffkunde ab und hat genügend Infos zu Materialien erhalten, mit denen man in naher Zukunft oder im späteren Berufsalltag in Kontakt kommen wird. Zu den Vorlesungen in Bio, Chemie und Physik kommt die Anatomie mit ins Boot. Hier lernen Studenten den knöchernen Schädel kennen und werden auf den Anatomiekurs im dritten Semester vorbereitet.

Als Hürde und Abschluss des zweiten Semesters steht nun die Naturwissenschaftlichen Prüfungen (NVP) in den Fächern Physik, Chemie und Biologie an. Hier werden die Studis mündlich geprüft und müssen sich beweisen.

In den nächsten beiden Semestern lernen sie in Vorlesungen und Praktika die Fächer Anatomie, Histologie, Physiologie und Biochemie kennen. Zum Abschluss des 4. Semesters absolviert man den Phantomkurs der Zahnersatzkunde Teil 1 in den Ferien. Hier freundet man sich das erste Mal mit den Phantomköpfen an, die das Arbeiten mit dem späteren Patienten simulieren sollen. Studenten präparieren hier, nehmen Abformungen und fertigen zum ersten Mal in diesem Kurs große Arbeiten wie Totalprothesen und verblendete Brücken an. Ist dieser Kurs bestanden, so hat man die Teilnahmebescheinigung zum Phantom 2. In diesem Kurs wird weiter präpariert und man lernt sogar die Implantatprothetik in Theorie und Praxis kennen.

Hat man alle bisher gesammelten Scheine inklusive dem für den Phantomkurs 2 zusammen, so ist man für die zahnärztliche Vorprüfung, dem Physikum, zugelassen. Neben Fächern wie Anatomie, Physiologie und Biochemie wird man sowohl mündlich auch als praktisch in der sogenannten praktischen Woche im Fach Zahnersatzkunde geprüft. Hier werden u.a. große Arbeiten, wie eine Totalprothese im UK und OK und Brücken, die innerhalb der Woche angefertigt wurden, bewertet.

Mit bestandenem Physikum hat man die Pforten in die Klinik geöffnet. Um jedoch im 7. Semester an den Patienten herangelassen zu werden, muss man zunächst den Phantomkurs 3 bestehen, in dem die Studenten die Zahnerhaltung kennenlernen. An Phantomköpfen präpariert man und legt Füllungen, führt Kariesbehandlungen und Wurzelkanalbehandlungen an echten gezogenen Zähnen durch und macht erste Erfahrungen mit der Patientenbehandlung im Rahmen gegenseitiger Prophylaxebehandlungen. Es ist nicht nur der erste klinische Kurs, sondern somit auch der erste Kurs, in denen man Erfahrung mit Menschen sammelt. Dieses Konzept wird auch im Röntgenkurs verfolgt. Zunächst an der Puppe, dann unter Aufsicht dürfen auch Patienten geröntgt werden.

Die Vorlesungen in Chirurgie, Röntgen, Zahnerhaltung und Kieferorthopädie bereiten auf das nächste Semester und den zahnärztlichen Berufsalltag vor. In einer sogenannten Ringvorlesung sitzen 6., 8. und 10. Semester im großen Hörsaal und Patienten werden vorgestellt und vom 8. und 10. Semester befragt und untersucht.

Neben den nun – sich ab jetzt quasi immer an praktischen Patientenfällen orientierenden – stattfindenden Vorlesungen beginnt man im Rahmen des „Kons I"-Kurses mit der Behandlung seiner ersten eigenen Patienten. Nach zunächst eher einfachen Prophylaxe und Mundhygienemaßnahmen, Parodontitis Vor- und Nachbehandlungen unter Aufsicht seines jeweiligen Saalassistenten – und am ersten Behandlungstag auch mit Unterstützung eines Tutors aus dem höheren Semester – arbeitet man sich schnell zu komplexeren und aufwendigeren Behandlungen vor, wie beispielsweise Endobehandlungen, größeren plastischen Füllungstherapien oder Einlagefüllungen. Gerade die Endobehandlungen sind leider immer wieder Stolpersteine für das Kursbestehen, da es tendenziell zu wenige passende Patienten gibt. Das Kursprogramm ist sehr spezifisch, um alle Teilbereiche der konservierenden Zahnheilkunde abzudecken.

Es folgt im 8. Semester der erste klinische Prothetikkurs, in dem es – natürlich – um Kronen, Brücken, Prothesen und kleinere prothetische Arbeiten wie Schienen, Bruchreparaturen und Unterfütterungen geht.

Beide Kurse kann man als Vorbereitung für den darauffolgenden zwei Semestern dauernden Integrierten Kurs (kurz: I-Kurs) sehen, in dem über das gesamte Jahr hinweg behandelt wird, was bei dem jeweiligen Patienten anfällt. Durch die Zusammenführung der beiden Teilgebiete Kons und Prothetik kann man seinen Patienten ein Komplettprogramm bieten und wird gleichzeitig schon auf die Behandlungssituationen als fertiger Zahnarzt draußen in der Praxis vorbereitet.

Das Kursprogramm umfasst entsprechend einen umfangreichen Katalog an zu leistenden Arbeiten, der zum Kursbestehen natürlich erfolgreich erbracht werden muss.

Ist auch diese letzte Hürde genommen, geht es ans Staatsexamen mit seinen praktischen (Prothetik und Kons) und theoretischen Prüfungen, die den anstrengenden Abschluss des Studiums darstellen. <<<

ANZEIGE

Co Partner Deutschland
BEGO

Vereinbaren Sie noch heute einen Termin zur Probe-OP!
Tel. 0800-2028-000
(kostenfrei aus dem deutschen Festnetz)

Thomas Schur
Vertriebsleiter Deutschland
BEGO Implant Systems

Testen schafft Vertrauen

BEGO Semados® Implantate!

- Funktionsoptimierte Implantatkontur (Bionik-Design)
- Belastungsoptimierte Implantat-Abutment-Verbindung
- Hochreine, ultra-homogene TiPure^{Plus}-Oberfläche
- Klinisch überzeugende Langzeitergebnisse
- 100 % deutsches Design und Fertigung zu einem fairen Preis
- Patientenindividuelle Aufbauten für S-/RI-Implantate im CAD/CAM-Verfahren hergestellt

www.bego-implantology.com

Miteinander zum Erfolg

BEGO